**Sorgen lassen**

Gehalten in Spaichingen, 05.02.2017

Manchmal beten wir vor dem Gottesdienst:

„Lass alles Störende fern sein.“

Natürlich darf man so beten, aber ich sehe ein Problem:

Wir leben unser Leben.

Haben unsere

* Probleme
* Sorgen
* Nöte
* Herausforderungen
* quälende Gedanken
* Lasten

…und dann kommen wir in die Gemeinde und sagen:

„So. Jetzt mal all das Störende bitte draußen lassen. Das gehört jetzt nicht hierher.

Hierher gehört Bibel lesen. Gottes Lob. Schöne Predigten und Lieder.“

Also beten wir darum, dass alles Störende draußen bleibt.

Und manchmal klappt das auch. Wir lassen unser ganzes Paket an Störungen und Ängsten und Sorgen draußen.

Wir genießen die Auszeit vom Alltag. Die Gemeinschaft. Das Wort Gottes. Die Lieder.

* Also ich hoffe, du kannst das alles wirklich genießen und lässt es nicht nur über dich ergehen…

Aber was ist das Problem?

Wenn wir da hinten zur Türe rausgehen, dann gabeln wir an der Garderobe unser Sorgen-Paket wieder auf.

Wie so ein Rucksack, den man kurzzeitig mal abgestellt hat.

Das Störende war ist draußengeblieben.

Aber wenn ich wieder zurückgehe in mein Leben, in meinen Alltag, dann nehme ich den schön wieder mit.

Geht’s dir manchmal so?

Auszeiten sind was schönes. Mal aus allem rauskommen, frische Luft atmen – in jeder Hinsicht.

Das Berufsleben und den Stress und die Schwierigkeiten – und die ganzen Leute, die für all das verantwortlich sind mal hinter sich zu lassen.

Aber das Problem an Auszeiten sind, dass sie irgend wann aus sind.

Und dann sind sie alle wieder da.

*„Guten Morgen liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da…“*

Ich spreche heute über Sorgen vor allem aus einem Grund: Weil’s Jesus getan hat. Und auch Paulus. Und auch Petrus.

Weil die Bibel davon spricht.

Und weil Jesus weiß, wo uns Menschen der Schuh drückt.

Weil ihn nicht kalt lässt, wie’s uns geht.

Und ein bisschen auch weil ich dazu in den letzten Tagen sehr motivierende Predigten gehört habe und denke, dass der ein oder andere Gedanke daraus uns gemeinsam helfen kann im Umgang mit Sorgen.

Vorneweg:

Wenn ich heute Morgen über ‚Sorgen‘ spreche, dann meine ich damit nicht:

* Fürsorglich zu sein
für andere zu Sorgen, Sorge zu tragen
🡪 das ist wichtig
* Wenn wir darüber sprechen, dass wir uns keine Sorgen machen sollen, dann heißt das nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen und faul sind – so nach dem Motto „Ich mach‘ mir keine Sorgen. Gott sorgt für mich brauch‘ eigentlich nichts zu arbeiten.“
Gott sagt, dass Fleiß etwas Wichtiges ist – und als Paulus mal eine Gemeinde besucht hat, in der einige Faule waren, hat er ihnen geboten: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ (2Thess3,10)

Wenn ich heute Morgen über Sorgen rede, dann meine ich Sorgen im Sinne von

* Zersorgen
* Angst davor, was morgen sein wird
* Beunruhigt sein, weil man nicht weiß, was kommen wird
* Und die Befürchtung davor, dass es schlimmer kommt, als man es sich wünscht

Es gibt verschiedene Verse in der Bibel, wo Gottes Meinung zum Thema Sorgen steht.

Und viele von uns kennen diese Bibelstellen:

* Ihr sollt euch nicht sorgen um den morgigen Tag – Mt6,34
* Alle eure Sorge werft auf ihn – 1Petr5,7
* Sorgt euch um nichts – Phil4,6

**FOLIE**

Eigentlich müssten alle schon allein deswegen gläubig werden; weil Gläubige

- Menschen wie wir, die an den Gott der Bibel glauben –

von Sorgen befreit leben dürfen.

Jetzt sagst du vielleicht: Das entspricht nicht meiner Lebensrealität.

Weil du in deinem Alltag

* Dingen
* Situationen
* Menschen

begegnest, die dich sorgen lassen.

* Da ist der Kollege, der dich mobbt – du machst dir Gedanken, ob du das noch ein paar Jahre durchhältst
* Vielleicht steht deine Firma auf wackeligen Füßen – und du weißt nicht, ob du morgen noch deine Miete bezahlten kannst
* Deine Kinder, deine Enkel – gehen auf falschen Wegen – und du machst dir Sorgen
* Deine Gesundheit ist angeschlagen; du zitterst vor jedem nächsten Arztbesuch – vielleicht traust du dich gar nicht, den Befund zu hören, weil du Angst davor hast, was alles rauskommen könnte
* Du weißt nicht, ob du dein Haus abbezahlen kannst
* Ob die Rente mal reichen wird
* Vielleicht haben deine Kinder oder Enkel Schwierigkeiten in der Schule – haben keine guten Noten -
du weißt nicht, ob sie mal einen vernünftigen Arbeitsplatz bekommen
vielleicht hängen sie mit falschen Freunden ab
* du bist Single und wünschst dir so sehr, auch jemanden zu haben, der nach Feierabend noch mit dir redet;
* oder du hast ganz allgemein vor der Zukunft Angst;
Sorge, was die veränderten Zeiten so alles mit sich bringen werden;
ob wir mal verfolgt werden
was für eine Welt auf unsere Kinder und Enkel noch zukommen wird

Und wenn dann einer sagt:

„Sorget nichts – so steht’s im Wort.“

„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“

…dann gehört das zu diesen Worten, die typisch sind für deine Auszeiten.

Worte, die dich vielleicht kurzfristig aufrichten und die zur ‚Wellness-Oase Gemeinde‘ gehören, zum Predigt-Jargon,

…aber wenn diese Auszeit aus ist – dann sammelst du alle weggeworfenen Sorgen fein säuberlich wieder ein, packst sie in deinen Rucksack und stapfst mit gebeugtem Rücken wieder in deinen Alltag zurück.

Folgendes zum Anfang – eine Feststellung, ein Test – ich weiß nicht, ob er dir schmecken wird:

Worüber machst du dir zur Zeit Gedanken?

Wenn du Sorgen hast – welche Sorgen sind es?

Konkret!

Die Dinge, über die ich mir Sorgen machen, zeigen, wofür mein Herz schlägt.

Ich muss dir ehrlich gestehen: Ich habe mir noch nie Sorgen über die Noten *deiner* Kinder gemacht.

Wenn du mir schreibst: Eva geht’s gerade schlecht in der Schule…

Olaf hat gerade eine fünf in Mathe.

Ich les mir das durch – ich bete gerne für dich…

…aber die Wahrscheinlichkeit, dass ich wegen den Noten deiner Kinder eine schlaflose Nacht hab‘, ist –

nun ja, sagen wir mal - *relativ gering*.

Nicht weil du oder deine Kinder mir egal sind, aber weil mein Herz nicht dafür schlägt.

Ob du morgen noch einen Job hast – es ist mir nicht egal, aber ich mache mir darüber keine ernsthaften Sorgen.

Ich werde gerne alle Leute in der WhatsApp-Gebetsgruppe informieren, wenn deine berufliche Zukunft gefährdet ist – und ich werde gerne versuchen, dich zu trösten und mich vorsorglich schon mal nach Jobangeboten für dich umhören,

aber ich werde nicht am Tisch sitzen und vergessen, den Bissen runterzuschlucken, weil ich mir ständig Sorgen darüber mache, ob du gekündigt wirst oder nicht.

Warum nicht?

Weil mein Herz nicht dafür schlägt.

Worüber machst du dir Sorgen?

Was dir Sorgen bereitet – das zeigt, wofür dein Herz schlägt.

Und wenn dir dann jemand sagt:

„Hör auf, dir Sorgen zu machen.“

Dann ist das ein Appell wie wenn ich meinen Kindern sage:

Jetzt versuch endlich zu schlafen.

Es funktioniert nicht – zumindest nicht wirklich gut.

Wenn ich dir sage:

Hör auf, dir Sorgen zu machen. Was kann passieren?

Dass du dir anfängst, Sorgen darüber zu machen, dass du mit dem Sorgenmachen nie aufhören kannst.

Das ist so ähnlich wie wenn ich euch sagen würde:

Ihr dürft jetzt an alles denken – nur nicht an eine pinke Giraffe.

Diese Aufforderung ist nicht wirklich hilfreich…

Aber so machen wir’s manchmal, wenn wir Bibelstellen isoliert betrachten und verinnerlichen.

Sie taugen für die Auszeit am Sonntag Morgen, aber nicht für meinen sorgenbeladenen Alltag.

Ich möchte mit euch zusammen heute Morgen Gottes Gedanken zum Thema Sorgen in ihren Zusammenhang zurückbringen.

Und wenn wir die Bibelstellen anschauen, die vom Sorgen reden, dann stehen diese nicht isoliert im Nichts, sondern haben einen Zusammenhang.

Bitte schlagt mit mir auf:

Matthäus 6,25

*Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt!
Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?*

Sorgt euch nicht.

Das ist hier die Aufforderung.

Bei einigen Bibeln ist vor diesem Vers eine Überschrift.

Als ob dieser Vers der Beginn eines neuen Abschnittes wäre.

Aber der Vers beginnt mit dem Wörtchen ‚darum‘.

***Darum*** *sage ich euch:…*

Das Wort ‚darum‘ ist ja immer die Verbindung von zwei Dingen.

Wir können fragen: „Warum?“ dann kommt die Antwort: „Darum…“

Warum sagt uns Jesus, dass wir uns keine Sorgen machen sollen?

Für die Antwort müssen wir den Vers *davor* lesen.

Matthäus 6,24

Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon –

Mammon ist ein Begriff für Geld oder Besitz – Dinge, die man hat.

Was hat nun Geld / Besitz mit Sorgen zu tun?

Nun – Hand auf’s Herz:

Ganz viele Dinge, die uns Sorgen bereiten, haben doch mit Geld zu tun?`

* Wird das Geld reichen für den nächsten Urlaub?
* Können wir die Miete bezahlen?
* Kann ich mir morgen noch das Auto leisten, das ich will?
* Wer bezahlt, wenn die Krankenversicherung nicht einspringt?
Werde ich mal genug Rente haben?

So viele haben Angst, dass das Geld zu Ende ist
bevor das Leben zu Ende ist.

Das sind reale Sorgen.

Und weißt du was: Jesus redet die nicht klein.

Er redet die Geldsorgen nicht klein – und auch die vielen anderen Sorgen, die man haben kann.

Er ist keiner von der Sorte, die dir einen Chai-Tee serviert und dir in der Hängematte sagt: Mach dir keine Sorgen – du siehst das alles viel zu stressig.

Er sagt nicht, dass das alles unwichtige Dinge sind, um die sich keiner kümmern sollte –

Oder dass du dumm bist, wenn du dir Gedanken über die Zukunft deiner Kinder oder deine Gesundheit machst.

Aber wenn wir dieses Wörtchen *‚darum‘* hier ernst nehmen, dann hat Sorgen etwas damit zu tun, wem du dienst.

Stimmt das?

Ich glaube schon.

Niemand kann zwei Herren dienen. Was heißt das?

Entweder hältst du an deinen Sorgen fest – oder an Gott.

Entweder dein Herz schlägt für Geld, Besitz, Status, Gesundheit… -

Dinge. Vergängliches.

Oder es schlägt für Gott.

Das Sorgen-Thema ist in erster Linie ein Glaubens-Thema.

Die Sorgen-Frage ist eine Frage der Priorität.

Wo liegen deine Prioritäten?

Es kann nicht alles an oberster Priorität sein.

Irgend etwas ist das Wichtigste.

Es gibt Dinge, die den Platz an der Spitze einnehmen.

Und dann ist da besetzt.

Und was an dieser Spitze ist,

was dir wirklich wichtig ist,

das erkennst du daran, worüber du dir Sorgen machst.

Was dir schlaflose Nächte bereitet.

Was der Grund für dein erstes Magengeschwür ist.

Was dich umtreibt und dir Appetitlosigkeit beschert.

Jetzt stell‘ dir mal vor,

was passieren würde, wenn du dich dafür entscheiden würdest, dass die Spitze umbesetzt würde.

Dass in deinem Leben andere Prioritäten gelten sollten.

Dass andere Dinge, Menschen und Ziele das Wichtigste sein sollten.

Was würde das mit deinen Sorgen machen?

Könnte das nicht dein Leben auf den Kopf und deine Sorgen dahin stellen, wo sie hingehören? Ins Niemandsland…

Merkst du was?

Wenn Jesus davon spricht, dass du mit dem Sorgen aufhören sollst, dann ist das nicht einfach ein leerer Spruch.

„Hör doch auf, dir Sorgen zu machen. Das wird schon wieder.“

Kein Mensch kann einfach damit aufhören, sich Sorgen zu machen.

Ein Werbespruch lautet: „Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.“

Und genau so ist es.

Das heißt, wenn du ein sorgenfreies Leben haben möchtest – und ich behaupte, dass das möglich ist – dann müssen wir hören, was Jesus sagt.

Und warum sagt er, dass wir uns keine Sorgen machen sollen?

Weil es mit der Entscheidung zusammenhängt,

* Woran mein Herz hängt und wofür es schlägt
* Was mein Lebensinhalt ist
* Was für mich das Wichtigste ist

Der wahrscheinlich bekannteste Vers dieses Kapitels kommt weiter hinten und bringt es auf den Punkt:

Matthäus 6,33:

*Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.*

Jetzt stell‘ dir mal vor, das würde Realität in deinem Leben.

Dein ‚Trachten‘, die Priorität, das Wichtigste für dich wäre tatsächlich das Reich Gottes.

Das Gebet, das wir schon so oft gebetet haben

„Dein Reich komme. Dein Wille geschehe. Wie im Himmel, so auch auf Erden.“

Genau das würde in deinem Leben passieren.

Gottes Reich wäre an erster Stelle.

Sein Wille wäre deine Priorität.

Es wäre dein Verlangen, dass es himmlisch zugeht in deinem Leben – dass nämlich Gottes Wille so exakt in deinem Alltag passiert, wie es im Himmel ist.

Was denkst du, würde das mit deinen Sorgen machen?

Jetzt sagst du vielleicht:

Alles schön und gut, Daniel.

Sorgenfrei leben. Hört sich gut an.

Gottes Reich an erster Stelle. Prima.

Aber für mich hört sich das nach Auszeit an.

Nach frommen Floskeln und netten Bibelversen, die wunderbar in einen Gottesdienst passen, aber nicht zu meinem Alltag.

Und vielleicht denkst du:

„Ein Prediger kann gut zuerst nach dem Reich Gottes trachten.

Und du Daniel vielleicht auch.

Aber ich – ich hab‘ echte Probleme.

Daniel – du bist glücklich verheiratet. Du hast Kinder. Du kannst die Miete bezahlen. Du hast einen sicheren Arbeitsplatz. Dich akzeptieren die Leute.

Da hätte ich auch keine Sorgen.“

Nun – von *mir* kannst du denken, was du willst.

Wenn ich dir sage, du sollst dir keine Sorgen machen, dann heißt das gar nichts.

Aber Jesus solltest du zuhören.

Und er versucht, dir zu erklären, warum du dir keine Sorgen machen sollst.

Nicht über

* Miete und Haus und Garten
* Menschen und Beziehungen
* Gesundheit
* Geld

Im Originalton sagt Jesus „*Sorgt euch nicht… - um euer Leben*“

Na ja – wenn nicht um mein Leben – um was denn dann?

Ganz genau. Merkst du was?

Um gar nichts – sollen wir uns Sorgen machen.

Vers 25

* Nicht um unser Leben
* Nicht um das, was wir essen und trinken sollen
* Nicht um den Leib, was wir anziehen sollen

Das waren die wichtigsten Dinge, um die sich das Leben zu Jesu Zeiten gedreht haben.

Essen, Trinken, Anziehen.

Wenn Jesus heute in Deutschland leben würde, würde er vielleicht andere Beispiele gebrauchen, weil wir in einem Wohlstandsland leben, wo von vielen Menschen nicht die Hauptsorge Essen und Trinken ist.

Klamotten für manche vielleicht schon eher… ;-)

Aber Jesus fährt fort und argumentiert folgendermaßen:

*Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?*

Er sagt also zu mir:

Jetzt tritt mal einen Schritt zurück – und betrachte dein ganzes Sorgenmeer vom sicheren Hafen aus.

Mal ehrlich: ist dein Leben nur Kleidung?

…oder anders ausgedrückt:

Du machst dir Sorgen um deine Rente.

Und Jesus sagt nicht, dass du mal kein Geld mehr brauchst, wenn du Rentner bist oder dass das alles unwichtig ist

Aber er fragt dich: Ist dein Leben Rente?

Und du müsstest sagen: Nein. Leben ist mehr als Rente.

Oder wenn du dir Sorgen um die Harmonie in deiner Familie machst, dann fragt er dich:

Ist dein Leben gleich Familienharmonie?

Fällst du tot um, wenn es Schwierigkeiten und Missgunst und Ärger unter Angehörigen gibt?

Ist Harmonie in der Familie alles in deinem Leben.

Und du müsstest sagen: Nein. Es ist nicht alles.

Oder wenn du dich einsam fühlst. Wenn du dringend Freunde bräuchtest – oder dir einen Partner wünschst, fragt er dich:

Sind Freunde dein Leben. Ist Ehe dein Leben?

Hast du als Single, als Alleinstehender, als einsamer Mensch kein Leben?

Und du müsstest sagen: Es ist vielleicht ein wichtiger Bestandteil, den ich mir wünsche, aber natürlich ist Leben viel mehr als Partnerschaft und Freundschaft.

Aber weil Jesus weiß, wie schwierig das Sorgen-Thema für viele von uns ist, und wie sehr viele von uns bis zum Hals im Sorgenmeer stecken und fast am Ertrinken sind, deswegen gibt er jetzt noch einen ganz interessanten Tipp zum Thema Sorgen:

Vers 26: „Schau die Vögel des Himmels an.“

Wie bitte?

Ich soll‘ die Vögel anschauen?

Jesus – ich hab‘ keine Zeit für sowas!!

Ich muss mich darum kümmern,

* dass Geld ins Haus kommt,
* damit wir was zu essen haben,
* dass die Miete bezahlt werden kann
* dass die Rente mal reicht
* dass wir den richtigen Arzt finden
* dass aus meinen Kindern was wird
* und du fängst jetzt von den Vögeln an?
Machst du dich lustig über mich?

Und Jesus sagt: Schau sie dir an.

Wir leben in Deutschland – da gibt’s viele Vögel.

Nimmst du sie wahr?

Jetzt kommt bald der Frühling – hör auf die Vögel.

Schau zu, wie sie

* fliegen und
* Nester bauen und
* Eier legen und
* Junge bekommen

Gott hat die Tier- und Pflanzenwelt so erfunden, dass wir die wichtigsten Predigtthemen direkt vor der Nase haben.

Uns fliegen nicht gebratene Tauben in den Mund, aber mundgerecht zugeschnittene, geistliche Lektionen vor’m Fenster rum…

Wenn du ein Mensch bist, der mit Sorgen zu kämpfen hat – dann schau dir die Vögel an.

In Vers 26 steht:

*Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln auch nicht in die Scheunen und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.*

Hast du schon mal einen Vogel auf einem Ast sitzen gesehen, der dasaß und sich Sorgen gemacht hat:

„Mensch, ich hab das Gefühl, dass es mir hier in Deutschland im Winter irgendwie zu kalt ist. Ich würde so gerne in den Süden fliegen – aber ich hab gar keine Ahnung, wo Süden ist. Wenn ich einfach losfliege, lande ich noch am Nordpol – und ich hab nicht mal ne Heizdecke dabei...“

Kein Vogel macht sowas.

Vögel haben keine

* Landkarte
* Keinen Kompass
* Keinen Haushaltsplan
* Kein Smartphone
* Kein Outlook
* Und noch nicht mal GPS

Da stupst irgendwann mal einer den anderen an und sagt: „Ich glaube, wir sollten langsam los. Fliegen wir mal da lang…“

Und dann geht’s los und Millionen Vögel ziehen nach Süden.

Obwohl sie keine Ahnung haben, warum sie das tun.

Die Vögel in deinem Garten, vor dem Fenster oder im Stadtpark –

wir sollten lernen, sie als lebendige Predigt zu sehen.

Der eine Teil der Vogel-Predigt lautet:

Euer himmlischer Vater ernährt sie doch.

Gott sorgt für die Vögel. Er ist allmächtig.

Er hat die Vögel mit einem faszinierenden Navigationssystem ausgestattet.

Er hat dafür gesorgt, dass sie vor ihrem Start das haben, wofür manche von uns Geld ausgeben, um es nicht zu haben: nämlich ausreichende Fettpölsterchen.

Er hat Jahreszeiten eingerichtet und versprochen, dass Sommer und Winter, Saat und Ernte nicht aufhören sollen.

Und obwohl Vögel nicht säen, nicht ernten, keine Mähdrescher und noch nicht mal eine vernünftige Vorratshaltung haben –

Gott versorgt sie.

Das ist der eine Teil der Predigt.

Aber ich wünsche mir, dass du vor allem an den zweiten Teil der Predigt denkst, wenn du das nächste Mal einen Vogel siehst.

Nachdem Jesus nämlich diese Dinge über die Vögel gesagt hat, stellt er seinen Zuhörern eine rhetorische Frage – also eine Frage, die eigentlich gar keine ist:

„Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“

Was meinst du: Bist du mehr wert als ein Vogel?

Gott hat gigantische Tiere erschaffen. Mit faszinierenden Fähigkeiten.

Aber so richtig begeistert war er selbst erst, als er Menschen geschaffen hatte. Ein Gegenüber, dem er in die Augen schauen und sagen konnte: Wenn ich dich anschaue, dann erkenne ich mich. Du bist in meinem Bilde geschaffen.

Was meinst du – was ist mehr wert: Ein Vogel – oder du?

„Ich bin mehr wert als ein Vogel.“

Ein interessantes Glaubensbekenntnis. Ok – es klingt nicht sehr fromm und ist vielleicht ein bisschen komisch -

aber ich wünsche mir, dass es dir einfällt, wenn du das nächste Mal im Park sitzt.

Oder auf dem Balkon.

Oder wo auch immer du dir gerade Sorgen machst.

Du bist mehr wert als ein Vogel.

Vielleicht ist dir das zu komisch. Und du denkst: Ich interessiere mich nicht so für Vögel.

Nun – bevor Jesus von der Fauna zur Flora kommt, bringt er noch ein Argument für die rationalen Denker unter uns. Die Leute mit Abitur.

Und er sagt denen – und nicht nur denen:

Vers 27

*Wer aber von euch kann durch sein Sorgen zu seiner Lebenslänge eine einzige Elle hinzusetzen?*

Nun – abgesehen davon, dass Jesus hier Zeit und Raum mischt.

Jesus liefert hier ein Argument, das nicht nur Physikern einleuchtet:

Es stimmt.

Ich kann mir Sorgen machen, so viel ich will.

Ich werde mein Leben um keine Elle, keine Sekunde verlängern können. Wenn ich mir zu viel Sorgen mache, dann kann ich’s höchstens verkürzen.

Aber die Ungewissheit des morgigen Tages – und er wird ***immer*** ungewiss bleiben –

diese Ungewissheit kann ich durch Sorgen nicht gewiss machen.

Egal, wie schlaflos die Nacht ist – durch Sorge wird der nächste Morgen nicht gewisser, planbarer, sicherer.

Wenn ich entsprechend übermüdet bin, wird er eher das Gegenteil.

Ich kann durch meine Sorgen im Jetzt nicht das nächste ‚Jetzt‘ besser machen.

Ich hab die Zukunft nicht in der Hand.

Kein Mensch hat das.

Und deswegen stehst du vor der Wahl:

Du kannst einem Gott dienen, der sich mit Recht ‚himmlischer Vater‘ nennen lässt – weil es keinen besseren und fürsorgenderen Vater gibt als ihn.

Du kannst die Prioritäten in deinem Leben am Reich Gottes ausrichten und die zweitrangigen Dinge auch als zweitrangige Dinge behandeln.

Du kannst den lieben, der sich sogar um so ahnungslose Kreaturen wie Vögel kümmert.

Du kannst dich und deine Zukunft dem vertrauen, der allein die Zukunft beeinflussen kann.

Oder du kannst dir Sorgen machen.

Und mit all‘ deinen Sorgen nichts – aber auch gar nichts – an

* deiner Situation
* deinen Beziehungen
* deinem Ansehen
* deiner Gesundheit
* deinem Kontostand
* deiner Lebenslänge

oder sonst irgend etwas verbessern.

Das sollte uns klar sein.

Diese beiden Optionen haben wir.

Aber kein Mensch kann zwei Herren dienen. Entweder oder.

Aber Jesus lädt dich ein zu einem sorglosen Leben.

Und das ist ein Leben des Glaubens.

Jesus sagt in Vers 32: euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles benötigt.

Er kennt deine Bedürfnisse.

Er weiß, was die Vögel brauchen.

Er sorgt für die Blumen und zieht sie schöner an als Salomo, Karl Lagerfeld und alle Modeschöpfer dazwischen es hätten tun können.

Und er weiß, was ***du*** nötig hast.

Der Gegenstand deiner Sorgen ist ihm nicht egal. Er nimmt dich ernst. Er redet deine Sorgen nicht klein.

Aber er weiß, was du brauchst. Und er weiß es besser als du.

Er weiß, von welchen Dingen du im Himmel mal sagen würdest:
 > Das war sowas von sinnlos damals auf der Erde.

Und er weiß, für welche Situationen und Probleme, die du hier auf der Erde hattest, du mal noch ewig dankbar sein wirst.

Und er lädt dich ein, ihm zu vertrauen. Dich auf dich einzulassen. Dich an ihm zu freuen.

So heißt es nämlich in Philipper 4,4 –

Freut euch im Herrn allezeit! Und noch einmal sage ich: Freut euch!

Und zwei Verse weiter hinten: „Sorgt euch um nichts!“

Das ist eigentlich die göttliche Urform vom bekannten englischen Spruch „Don’t worry – be happy.“

„Mach dir keine Sorgen. Du sollst dich freuen!“

Aber du musst dich entscheiden.

Entweder du freust dich an dem Gott, der den Himmel und die Erde geschaffen hat und der dir ein guter Vater sein möchte –

oder du machst dir Sorgen.

Es ist eine Frage des Glaubens. Je größer dein Glaube, desto kleiner deine Sorgen.

Und weißt du, was passiert, wenn

* das Reich Gottes,
* die Liebe zu Gott,
* die Freude an Jesus

in deinem Leben an erster Stelle steht?

Dann passiert etwas Unglaubliches. Etwas ganz erstaunliches. Etwas, das Menschen nicht erklären können:

Es ändert sich nichts an deiner Situation.

* Die Diagnose des Arztes ist immer noch dieselbe.
* Deine Kinder oder Enkel sind immer noch schwierig.
* Die Politik im Land bleibt die gleiche.
* Dein Geldbeutel ist immer noch leer.
* Die Situation in deiner Familie hat sich nicht geändert
* Du bist vielleicht immer noch einsam

Deine Situation ist exakt dieselbe – aber ***Du*** bist jemand anderes.

Der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, erfüllt und wacht über deinem Herz und über deinen Gedanken. (Phil4,7)

Das kann keiner rational erklären. Das ist nichts, was man wissenschaftlich belegen könnte.

Das übersteigt den Verstand.

**Das ist Glaube.**

Natürlich kann es sein, dass du Gottes Fürsorge dann auch in der Folge dadurch erfährst, dass sich deine Situation ändert.

Dass du Geld geschenkt bekommst.

Oder Gott Heilung schenkt.

Oder du einen Partner findest.

Oder einen neuen Job.

Oder Versöhnung stattfindet.

Oder das Wetter morgen passt.

Aber von alledem ist nicht abhängig, ob du ein sorgenfreies Leben führst oder nicht.

Das ist es, was den Gläubigen vom Ungläubigen unterscheidet.

Und so sagt es Jesus auch in Vers 32:

*Nach allen diesen Dingen – Essen, Trinken, Kleider, Geld, Dinge -
trachten* ***die Heiden****.*

Heiden – das sind Menschen, die ihren selbstgebastelten Götzen, Ideen und Versicherungen hinterherlaufen.

Heiden – das sind Menschen, die *nicht* an einen fürsorglichen, guten, himmlischen Vater glauben.

Und Jesus sagt damit eigentlich:

Wenn *du* dir Sorgen machst – dann reihst du dich ein unter solchen Menschen.

Du lebst so, als hättest du gar keinen fürsorglichen, guten, himmlischen Vater.

Aber wenn du ein Kind Gottes bist, dann ist es doch eigentlich genau das, was den riesengroßen Unterschied macht:

Die einen haben einen Vater – die anderen haben keinen.

Ein Kind kann kein eigenes Geld verdienen.

Es braucht einen Vater – ansonsten passiert ohne soziales Netz das, was wir auf irgendwelchen Müllhalden in Manila oder sonstwo in der dritten Welt beobachten können: Waisenkinder, die irgendwo im stinkenden Dreck und Müll nach irgend etwas halbwegs essbarem suchen, das einen nicht sofort umbringt.

Wenn du dir Sorgen machst, dann lebst du wie so ein Kind –

obwohl es eigentlich Eltern hat, die dir gerne ein wunderschönes Zuhause, leckeres Essen und eine rosige Zukunft ermöglichen.

Wenn andere dich sehen, denken sie:

„Der steckt im selben Dreck wie wir. Und er hat dieselben Sorgen wie wir. Warum sollte ich Christ werden? So ein Gott kann mir gestohlen bleiben.“

Dabei sollten wir in jeder Situation eigentlich ein Hinweisschild auf unseren Vater im Himmel sein.

Dass, wenn andere uns sehen, sie denken:

„Die steckt im selben Dreck wie wir.

Aber sie hat keine Sorgen.

Sie hat eine andere Perspektive.

So einen Gott – so einen guten, fürsorglichen Vater im Himmel will ich auch haben.“

Allein das Wissen, der Glaube an einen Gott im Himmel, der genau weiß, was ich brauche – das verändert alles. Von innen heraus.

Wir haben uns an solche Formulierungen gewöhnt „Gott weiß, was ich brauche.“ 🡪 deswegen versuch ich’s nochmal mit einer konstruierten Situation:

Stell dir vor, du schläfst heute Nacht mit Sorgen ein.

Und dann steht mitten in der Nacht plötzlich ein Engel vor dir.

Michael. Oder Gabriel. Oder vielleicht ein nicht ganz so mächtiger Engel.

Du siehst ihn vor dir. Und du weißt: Es ist kein Traum – der steht tatsächlich da.

Und er sagt dir nur: „Gott weiß Bescheid über deine Sorgen. Und er weiß, was du brauchst.“

Und dann ist er wieder weg.

Würde es einen Unterschied für dich machen?

Macht es einen Unterschied, ob Gott Bescheid weiß oder ob du ihm egal bist?

Und ob es einen Unterschied macht.

Es ist der Unterschied zwischen

* Verzweiflung und Hoffnung
* Angst und Trost
* Sorgen und Glauben

Die Situation kann dieselbe sein und bleiben.

Du entscheidest dich nicht gegen das Sorgen, weil du plötzlich genau weißt, was der nächste Morgen bringt.

Aber du entscheidest dich gegen das Sorgen, weil du weißt, dass Gott die Zukunft im Griff hat. Dass **er** weiß, was du brauchst.

\*\*\*

Ich war diese Woche mit Anette beim Augenarzt. Viele haben’s mitbekommen – sie hatte Sehschwierigkeiten, konnte auf einem Auge nur noch hell/dunkel sehen.

Jetzt: Alles wieder gut.

Zum Arzt: Checken lassen.

Der entdeckt einen Zellhaufen. Gewebe, das da nicht sein sollte.

Nachdem wir uns alles angehört haben, was die Ärztin und ihr erfahrenerer Kollege uns gesagt haben,

fragt Anette mich: Muss ich mir jetzt Sorgen machen?

Und ich dachte mir: Mensch, was soll ich ihr jetzt sagen – ich bin noch nicht fertig mit Predigt vorbereiten.

Und dann haben wir noch jemanden besucht. Der kann super trösten.

Der Trost war unter anderem: „Das ist bestimmt nichts Schlimmes. Das hat man halt jetzt entdeckt, weil man so genau hingeschaut hat – aber wahrscheinlich hat jeder von uns irgendwo irgendwelche Zellen, die da nicht hingehören.“

Und ich hab gedacht: Wow! Das ist echt prima. Ein echter Sorgenkiller!

Und dann kam Anette später zu mir und fragte mich: „Und was ist, wenn es doch Krebs ist?“

Wisst ihr,

Sorgen sind nichts Rationales. Ich mache mir nicht deswegen Sorgen, weil ich ganz gut über etwas nachgedacht habe.

Sondern weil ich das ***Gefühl*** habe,

* dass alles ganz schlimm wird

weil ich die Befürchtung habe,

* dass nicht das eintrifft, was ich mir wünsche.

In unserer Ehe haben wir uns schon häufig über irgendwelche Dinge Sorgen gemacht. Und meistens mussten wir im Nachhinein feststellen: Es war völlig umsonst – wir haben uns um die falschen Dinge Sorgen gemacht.

In der Gegenwart kamen wir durch Gottes Hilfe mit vielen Herausforderungen ganz gut klar, aber die vielen ungewissen Dinge in der Zukunft – darüber haben wir uns Sorgen gemacht.

Eigentlich müssten wir sagen: Wir haben überhaupt keinen Grund, uns Sorgen zu machen.

Und das würde stimmen.

Es bringt nichts, sich Sorgen zu machen – noch nicht mal um eine Sekunde können wir durch Sorgen unser Leben verlängern.

Stimmt.

Es ist gut, wenn wir offen sind für Argumente. Wenn wir unseren Verstand einschalten.

Aber wir sind Menschen. Wir haben Gefühle. Und das ist gut so.

Keiner von uns hat einen Hebel am Kopf, den man runterdrücken kann und dann sind die Sorgen ausgeschaltet.

Und weil Jesus das weiß, sagt er nicht einfach „Mach dir keine Sorgen!“

…und lässt dich mit diesem Appell im Regen deines Alltags stehen.

Er sagt „Mach dir keine Sorgen, SONDERN…“

Er redet unsere Sorgen nicht klein, sondern er gibt uns *echte* Alternativen zum Sorgenmachen.

Möchte euch zum Abschluss 5 dieser SONDERN aufzählen – als ganz konkrete Tipps, die Gott uns gibt zum Umgang mit Sorgen:

Wenn du dir die Punkte merken willst, dann merk‘ dir das, was die sorgenlosen Vögel irgendwie haben, ohne sich drum zu kümmern:

**GPS**

**1. G- Gebet** (aus Phil4)

Mach dir keine Sorgen, SONDERN:
**erzähl Gott, was dich beschäftigt**

Du brauchst es nicht in dich hineinzufressen – so nach dem Motto: Ich darf mir ja keine Sorgen zu machen, deswegen rede ich jetzt nicht drüber.

Nein – rede drüber.
Phil4,6 sagt
*Sorgt euch um nichts; sondern* ***in allem*** *lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.*

Es gibt den alten Liedvers: „Mach aus Sorgen ein Gebet.“

Genau das ist es. Wandle sie um.

**2. P - Setze die Prioritäten richtig** (aus Mt6)

Entscheide dich immer wieder bewusst für das Reich Gottes

Leite deine Gedanken in diese Richtung. Wenn du deine Sorgen auf Jesus geworfen hast – lass sie auch dort und lenk deinen Blick weg davon.

Ich hab vor einigen Jahren die Diagnose bekommen, dass man bei einer Behandlung meines Fußes Knochensplitter übersehen hat.

Die haben im Gelenk jahrelang ihr Unwesen getrieben und das Gelenk zerstört, so dass ich nie wieder werde vernünftig Sport machen können.

Arzt: Andere Leute haben mit so einem Gelenk schon starke Schmerzen.

Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass ich einiges Tages auch solche bekommen werde.

Soll ich mir Sorgen machen?

Ich entscheide mich dagegen.

1. Noch ist es nicht soweit.
Wenn ich morgen sterbe, habe ich mir ganz umsonst Sorgen gemacht – wär‘ doch schade, oder?
2. Mein Körper gehört Gott. Wenn er denkt, dass ich keinen Sport machen muss, dann wird er mir auch keine Aufgaben zugedacht haben, in denen man Squash oder Fußball spielen muss.

Wenn er denkt, dass seine Ehre durch mein Leben größer wird dadurch, dass ich Schmerzen habe und einige Zeit meines Lebens im Krankenhaus verbringe – ok!
Er weiß, was für ein wehleidiger Mensch ich bin.
Aber mein Körper gehört Gott. Und wenn dieser Körper krank ist, dann ist das sein Problem und nicht meins.

Weil mein Körper und meine Gesundheit – oder eben auch meine Krankheit – das Reich Gottes voranbringen sollen.

Ich muss euch sagen: Ich genieße dieses sorgenfreie Leben.

Es gelingt mir auch nicht immer gleich gut, aber ich möchte lernen, meine Gedanken immer mehr in diese Richtung zu lenken.

Als Priorität das Reich Gottes zu haben.

**3. Sorgen lassen** (1Petr5)

Du bist mehr wert als ein Vogel.

Und sogar schon für die sorgt er. Ohne Scheunen und ohne Mähdrescher, ohne Ahnung, ohne Sorgen.

Lass‘ dich versorgen.

1.Petrus 5,7: Alle eure Sorge werft auf ihn, **denn er sorgt für dich!**

Wenn du das nächste Mal einen Vogel siehst – erinnere dich. Du bist mehr wert. Gott kümmert sich.

Aber Achtung: ein letzter Vergleich aus der Tierwelt –

Ihr braucht nicht mich so anzuschauen – der Vergleich kommt von Petrus – direkt nachdem er sagt, dass wir unsere Sorgen auf Gott werfen sollen, weil er für uns sorgt:

Der Widersacher, der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann;

Er wird versuchen, dich im Sorgenmeer ertrinken zu lassen.

**Aber du** sollst und darfst leben als Kind eines fürsorglichen Vaters, der **für dich sorgt**.

Lass das Sorgen – und lass‘ IHN für dich sorgen.

Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus. (Phil4,7)

Amen.